

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 17 (2009)
Heft: 3

Rubrik: In Zürich heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfadfinderin im Wirrwarr der Dialekte

Ein Blick von aussen

Maria del Carmen Cardelle González de Hartmann - oder kurz Carmen Cardelle - ist seit einem Jahr Professorin für Lateinische Philologie an der Universität Zürich. Im unijournal berichtet sie von ihren ersten Eindrücken - auch sprachlichen.



Und die Sprache! Auch ich bin als Galizierin zweisprachig zwischen Galizisch und Kastilisch aufgewachsen, hatte Gelegenheit, in meinen Jahren in Deutschland mit mehreren Dialekten Bekanntschaft zu schliessen und war neugierig darauf, wie die Schweizer mit ihrer Mundart umgehen. Was mir sofort auffiel, ist ihre Art, zwischen Hochsprache und Dialekt umzuschalten. Es gibt keine Übergänge, kein Mehr oder Weniger an Dialekt: Schweizer sprechen – wie die Galizier auch – entweder die eine oder die andere Sprache. Aber offensichtlich schalten sie anders als wir. Mir fiel auf, dass die Hochsprache nur zum «offiziellen» Bereich gehört. Die Studierenden reden Schweizerdeutsch auf dem Korridor und Hochdeutsch im Seminar. Und natürlich auch zur Verständigung mit der aus Deutschland kommenden Spanierin mit dem langen Namen. Auch in den Geschäften oder auf den Ämtern wird Hochdeutsch mit der Ausländerin gesprochen. Aber

in letzter Zeit habe ich eine Veränderung beobachtet. In den Läden, wo ich regelmässig kaufe, spricht man mich nun in der Mundart an. Auch meine Studierenden reden immer wieder Schweizerdeutsch mit mir, nicht im Seminar, aber für kleine Mitteilungen am Rande, in der Bibliothek, ja sogar in der Sprechstunde. Wie ich das empfinde? Wie eine Mitteilung, dass ich nicht mehr ein Gast bin und auch nicht eine Fremde, sondern dass ich nun dazugehöre. Die schweizerische Weltstadt hat die kosmopolitische Galizierin angenommen,

unijournal Nr. 3, Mai 2009, Seite 16

Auf den folgenden beiden Seiten stellen wir diesen Spracherlebenissen von Carmen Cardelle die Beobachtungen gegenüber, die Ernst Tappolet gut hundert Jahre früher in Zürich angestellt hat - als es «in Zürich kaum mehr ein Mehrfamilienhaus gab, in dem nicht «wenigstens eine deutschsprechende Person» lebte».